

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 58 (1964)
Heft: 10

Nachwort: Worte
Autor: Sheppard, H.R.L.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zustimmung einer freien Bevölkerung finden, werden Guerillakrieg und politische Unsicherheit weiter gehen. Die Kräfte des Unheils werden nicht Vietnam allein ruinieren, auch die amerikanische Politik wird durch sie in jeder Beziehung in Mitleidenschaft gezogen. Schließlich verschärfen sie die Rassenkonflikte allerorts und tragen dazu bei, einen dritten Weltkrieg auszulösen.»

Robert S. Browne

Kann man sich vorstellen, daß Christus heute einer orthodoxen Kirche angehören würde? In Wahrheit ist es so, daß der Galiläer stets zu groß war für unsere engen Herzen. Die Religion wurde gefangen gehalten von ihren kleinlichen Verwaltern mit ihren administrativen Komplikationen. Und heute sind wir so weit, daß Tausende glauben, der einzige sichere Weg, dem Gott Jesu Christi nahe zu kommen, führe durch ihr eigenes christliches Bekenntnis. Da muß man wirklich zugeben: Gott wurde nach dem Ebenbilde kleinlicher Menschen geschaffen.

H. R. L. Sheppard

«Churchman», August 1964

BUCHBESPRECHUNGEN

Roger Schutz: «Einheit und Zukunft.» Die Christenheit im technischen Zeitalter. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1962.

Dieses 110 Seiten umfassende Büchlein des Priors der Bruderschaft von Taizé in Frankreich gibt einen Überblick über die Lage der Christen im heutigen technischen Zeitalter, das aber für morgen noch ungeahnte Entwicklungen mit sich bringen kann. Gerade im Hinblick auf dieses «neue Zeitalter, das auf uns zukommt und über uns hereinbrechen wird», weist der Verfasser auf die Notwendigkeit hin, daß die Christen ihre Einheit wieder finden. Sehr konkret schildert er die Bedeutung der Technik für die Gegenden, die bis vor kurzem noch unbewohnt waren, wie etwa das asiatische Rußland oder ein Gebiet nördlich des Polarkreises. Der Mangel an Arbeitskräften auf solchem unberührten Boden zwang zur Mechanisierung in großem Ausmaß, dort entsteht ein neuer Menschentyp, aber auch in unseren Großstädten, die immer mehr die Menschen vom Land weglocken und sie der Masse eingliedern.

Die Lage der Christenheit wird besonders am Beispiel Lateinamerikas analysiert, da dieses Gebiet sowohl die Situation des Bereichs der alten Christenheit als auch der Arbeitsgebiete der Missionen aufweist. Es ist erfreulich, wie dort verschiedene Bischöfe die Notwendigkeit der sozialen Gerechtigkeit erkennen. So ein Bischof in Peru: «In dem halbfeudalen System von Peru ist das Privateigentum das Vorrecht einer Minderheit . . . Es wäre ein glatter Widerspruch, wenn man die Institutionen des Privateigentums verteidigen wollte, ohne gleichzeitig zu verlangen, daß es unter so viel Menschen als nur möglich aufgeteilt wird.»